

Prof. Dr. Alfred Toth

Das gezeitigte Zeichen

1. In Toth (2009) hatte ich die Geortetheit von Zeichen behandelt. Wie es sich nun zeigte, können die dabei gewonnenen 28 Tripel direkt in Tripel „gezeitigter“ (temporal fixierter) Zeichen umgeschrieben werden. In Ermangelung eines adäquaten Zeichens verwenden wir \mathcal{E} :

1. $\mathcal{E} \sqsubset M$
2. $\mathcal{E} \sqsubset M$
3. $\mathcal{E} \sqsubset M.$

Ferner haben wir bei dyadischen Relationen:

4. $\mathcal{E} \sqsubset (M \rightarrow O)$
5. $\mathcal{E} \sqsubset (O \rightarrow I)$
6. $\mathcal{E} \sqsubset (M \rightarrow I)$

und bei der triadischen Relation:

7. $\mathcal{E} \sqsubset (M \rightarrow O \rightarrow I).$

Dann haben wir jedoch aufgrund der Überlegung, dass ein semiotisches Objekt selbst aus einer triadischen Objektrelation sowie einer triadischen Zeichenrelation zusammengesetzt ist, noch

- | | | |
|--|--|--|
| 8. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset m)$ | 11. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset m)$ | 14. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset m)$ |
| 9. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset \Omega)$ | 12. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset \Omega)$ | 15. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset \Omega)$ |
| 10. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset \mathcal{P})$ | 13. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset \mathcal{P})$ | 16. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset \mathcal{P})$ |
| 17. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset (m \rightarrow \Omega))$ | 20. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset (m \rightarrow \Omega))$ | 23. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset (m \rightarrow \Omega))$ |
| 18. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset (\Omega \rightarrow \mathcal{P}))$ | 21. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset (\Omega \rightarrow \mathcal{P}))$ | 24. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset (\Omega \rightarrow \mathcal{P}))$ |
| 19. $\mathcal{E} \sqsubset (M \sqsubset m \rightarrow \mathcal{P})$ | 22. $\mathcal{E} \sqsubset (O \sqsubset m \rightarrow \mathcal{P})$ | 25. $\mathcal{E} \sqsubset (I \sqsubset m \rightarrow \mathcal{P})$ |

26. $\mathcal{E} \square (M \square (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathcal{P}))$

27. $\mathcal{E} \square (O \square (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathcal{P}))$

28. $\mathcal{E} \square (I \square (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathcal{P})),$

total also 28 Kombinationen. Alle diese Fälle sehen jedoch 1. von den konversen Relationen ab und 2. gehen sie davon aus, dass bei semiotischen Objekten der Zeichenanteil links vom Objektanteil steht, was jedoch nach Toth (2009) nur für Zeichenobjekte, nicht aber für Objektzeichen gilt. Es gibt somit nochmals 28 Schemata für Objektzeichen, total also 56 und mitsamt den Konversen also 112 gezeitigte Zeichenrelationen im Zusammenhang mit ihrem Auftreten in semiotischen Objekten.

2. Bei der allgemeinen Zeichenrelation betrifft

$\mathcal{E} \square M$

z.B. die Lautveränderungsgesetze bei sprachlichen Zeichen. Z.B. wird lateinisches doppeltes l zwischen Vokalen im abteitalischen Rätoromanischen zu -l-: STELLA > štëra „Stern“. Solche Lautgesetze sind unabhängig von Bedeutung und Sinn, d.h. von Bezeichnungs- und Bedeutungsfunktion eines Zeichens.

$\mathcal{E} \square O$

betrifft im Rahmen des von Leisi (1953) untersuchten „Wortinhaltes“, d.h. im Rahmen der Theorie der semiotischen Bezeichnungsfunktion, dass ein reales Objekt durch verschiedene Objektbezüge, je nach Zeitigung des Objektes, bezeichnet wird. Z.B. heisst der aus Trauben ohne Vergärung gekelterte Saft „Traubensaft“. Falls dieser nun nicht sogleich pasteurisiert wird, geht er in ein Stadium über, wo sich trotz verbliebener Restsüsse bereits zwischen 0 und 4 % Alkohol gebildet hat. Der Saft in diesem Zustand heisst „Sauser“ oder in Süddeutschland „Federweisser“. Wird er in diesem Zustand pasteurisiert, darf er nach Schweizer Lebensmittelgesetzgebung jedoch nicht „Sauser“ heissen, denn damit darf nur der nicht-pasteurisierte Traubensaft im Gärstadium bezeichnet werden, sondern er muss dann „Traubensaft im Gärstadium“ heissen (da diese Unterscheidung rein künstlich und zudem neueren Datums ist, hat sich kein Name für den Saft dieses Stadiums eingebürgert). Lässt man den Sauser

weitergären, wird daraus der „Primeur“ oder einfach der „junge Wein“, der allerdings in diesem Stadium nur unter diesem Namen verkauft werden darf. Ist auch dieses Stadium durchgemacht, spricht man einfach von „Wein“. Alle diese Bezeichnungen sind also verzeitigt.

ℰ □ I

Hierunter fallen im Rahmen der sprachlichen Zeichen die Bedeutungsveränderungen, d.h. Verengungen und Erweiterungen, pejorative und positive Veränderungen, z.T. auch stärkere Veränderungen wie im Falle von lat. PETRA + -one, das im heutigen Franz. perron „Aufgangstreppe“ ergeben hat, im Schweizerdt. aber als ältere Entlehnung „Bahnsteig“ (= heutiges Franz. quai) bedeutet. Beispiel für Bedeutungsverengung: got. qin- „Frau“, engl. queen „Königin“. Bedeutungserweiterung: Lat. femina „Frau, eig. die Säugende“, franz. femme „Frau, Ehefrau“. Beispiel für Bedeutungsverschiebungen: Lat. testa „Schale“, franz. tête, ital. testa „Kopf“, lat. de + mane „frühmorgens“, franz. domain, ital. domani „morgen“.

Man sollte auch bei gezeitigten, wie bei georteten Zeichen nicht vergessen, dass man auch noch sämtliche möglichen Partialrelationen von $DR = (M^\circ, O^\circ, I^\circ)$ verzeitigen sowie alle Kombinationen wiederum miteinander kombinieren kann. Auch hieraus resultiert also ein höchst eindruckvoller Strukturreichtum.

Bibliographie

Leisi, Ernst, Der Wortinhalt. Heidelberg 1953
Toth, Alfred, Das geortete Zeichen (erscheint, 2009b)

18.9.2009